

Rutschbahnen in den Zürichsee

Die Sommerbäder in der Stadt Zürich gingen am 4. Mai auf und bleiben bis Ende September 2002 offen. Erstmals gibt es jetzt auch im Zürichsee Rutschbahnen: Zwei PVC-Eisberge ragen vor den Strandbädern Mythenquai und Tiefenbrunnen aus dem Wasser.

Die zwei 4,5 Meter hohen Eisberge wurden im See verankert. Die Badenden können sie von drei Seiten her dank Handgriffen erklimmen und den Rutschflächen entlang ins Wasser rutschen, wie das Sportamt der Stadt Zürich mitteilt.

Mehr auffallen werden diesen Sommer auch die städtischen Badeangestellten und Bademeister. Sie tragen nämlich statt der bisherigen grau-weißen «Züri-Badi»-Kleider eine neue gelb-schwarze Einheitskleidung. Unverändert bleiben die Eintrittspreise in die Zürcher Strandbäder Mythenquai und Tiefenbrunnen.

Bauwirtschaftskonferenz ändert Namen

Anlässlich der Frühjahrs-Plenarversammlung der Schweizerischen Bauwirtschaftskonferenz (SBK) vom Mitte April 2002 in Zürich warnte Ständerat Hans Hofmann davor, bei baureifen öffentlichen Bauprojekten den Sparstift anzusetzen.

Der Präsident der 60 Arbeitgeberverbände umfassenden Dachorganisation der Schweizer Bauwirtschaft forderte den Bundesrat dazu auf, gerade in dieser Zeit der konjunkturellen Abkühlung die Mittel für den Bau nicht zu kürzen.

Die rund 80 Delegierten aus den Sparten Planung, Bauhauptgewerbe, Ausbaugewerbe, Produktion und Handel sowie integriertes Bauen haben darüber hinaus die Namensänderung der Dachorganisation von Schweizerische Bauwirtschaftskonferenz (SBK) in «bauenschweiz» beschlossen. «bauenschweiz» soll grösseres politisches Gewicht erhalten und im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit vermehrt aktiv sein. Der neue Auftritt der Bauwirtschaft wird Mitte Jahr der Öffentlichkeit vorgestellt.

Weitere Auskünfte bei:
SBK, Weinbergstr. 49
Postfach, 8035 Zürich
Tel. 01 258 83 00
Fax 01 258 83 35

Kredit für Erneuerung des Schwimmbades Letten ZH

Im Freibad unterer Letten in Zürich-Wipkingen soll die technische Ausrüstung erneuert werden. Dafür hat der Zürcher Stadtrat gebundene Ausgaben von 1,25 Millionen Franken bewilligt.

Die Wasseraufbereitung und die Beckenleitungen sollen ersetzt und die Wassermwälzung im Planschbecken und im Zürcher Nichtschwimmerbassin verbessert werden, teilte der Zürcher Stadtrat kürzlich mit. Die Arbeiten werden im September 2002 in Angriff ge-

Basel: «Roche» zieht Bilanz über Sicherheit und Umweltschutz 5,5 Milliarden Franken für die Umwelt

Der Basler Pharmakonzern Roche hat für Sicherheit und Umweltschutz in den letzten zehn Jahren insgesamt 5,5 Mia. Franken aufgewendet. Die Umweltbelastung konnte in diesem Zeitraum trotz massiv erhöhter Produktionsmengen auch in absoluten Zahlen gesenkt werden.

«Roche» stellte kürzlich den zehnten Konzernreport über Sicherheit und Umweltschutz vor. Die nach internen Vorgaben berechnete Gesamt-Ökoeffizienzrate des Konzerns hat sich seit 1992 um mehr als das Sechsfache verbessert.

Weniger chemischer Abfall

Die chemischen Abfälle gingen bei «Roche» in den letzten zehn Jahren absolut um rund ein Fünftel zurück. In Relation zum Umsatz betrug der Rückgang gar mehr als 50%. Die anorganischen Emissionen sanken nach Konzernangaben seit 1992 absolut um 70% und auf den Umsatz bezogen gar um 90%. Der Energieaufwand und der CO₂-Ausstoss konnten in Relation zum

nommen und vor der Wiedereröffnung des Freibades unterer Letten im Frühling 2003 beendet.

Gutes Umwelt-Zeugnis für Ernst Schweizer AG

Ein hoher Qualitätsstandard und geringe Umweltbelastung: Das Metallbaunternehmen Ernst Schweizer AG, Hedingen, erfüllt die Anforderungen der ISO-Zertifizierungen 9001 und 14001 sowohl am Standort Hedingen als auch in Zürich-Oerlikon. Dieser Standort ist erstmals erfolgreich zertifiziert worden.

Das Hedingen Unternehmen erhielt 1996 als erstes Metallbauunternehmen gleichzeitig die ISO-Zertifikate 9001 und 14001 für ein vorbildliches Qualitäts- und Umweltmanagement. Alle drei Jahre muss das gute Zeugnis neu verdient werden. Bereits zum dritten Mal hat die Ernst Schweizer AG nun die Prüfung durch eine unabhängige Zertifizierungsgesellschaft mit Erfolg bestanden.

Höchste Zuverlässigkeit in Sachen Qualität und Ökologie wird erstmals auch dem Standort Oerlikon der Ernst Schweizer AG offiziell attestiert: Die Betriebsabläufe sind klar definiert, die Qualität der Leistungen konstant, der Umwelt wird von der Konstruktion bis zur Entsorgung der Produkte Sorge getragen. Die Produktionsstätte in Zürich-Nord ist spezialisiert auf den Fassadenbau und gehört seit 1998 zur Ernst Schweizer AG.

Die Leistungspalette des Hedingen Unternehmens umfasst innovative Systeme

Umsatz in den letzten zehn Jahren praktisch halbiert werden. In absoluten Zahlen führte jedoch das um rund 50% gestiegene Produktionsvolumen zu einer Steigerung um rund 20%.

Dass allein 2001 der weltweite CO₂-Ausstoss von «Roche» um 4% anstieg, begründete Hans Küenzi als Leiter des Bereichs Sicherheit und Umweltschutz mit dem verstärkten Engagement des Konzerns in China. Die Energie werde dort vorderhand noch in Kohlekraftwerken produziert. Mittelfristig sei jedoch die Umstellung auf Erdgas geplant.

Pro Tonne Abfall 25 000 Dollar gespart

Am Standort Basel erzielte «Roche» in den letzten zehn Jahren bei allen für die Ökoeffizienz relevanten Daten Verbesserungen. Teils sind diese indes auch auf die Auslagerung von Produktionsprozessen an andere Standorte oder den Zukauf von Produkten zurückzuführen.

Was die Massnahmen für den Umweltschutz und die Sicherheit am Arbeitsplatz dem Konzern unter dem Strich an Einsparungen bringen, lässt sich laut Hans Küenzi nicht beziffern. Bekannt sei jedoch, dass in der Branche jede Tonne Abfall, die verhindert wird, die Kasse um 25 000 Dollar entlaste.

für Fassaden und Fenster, für den Metallbau und die Sonnenenergienutzung. Die ökologisch orientierte Unternehmensführung findet weitherum Anerkennung.

Kontaktadresse:

Ernst Schweizer AG, Metallbau

8908 Hedingen

Tel. 01 763 61 11

Fax 01 761 88 51

E-Mail: info@schweizer-metallbau.ch

Internet: www.schweizer-metallbau.ch

Fehraltorfer Schulhallenbad mit bescheidenen Besucherzahlen defizitär

Öffentlicher Badebetrieb eingestellt

Die Fehraltorfer Schulpflege sehe offenbar kein Bedürfnis mehr, im Schulhallenbad zu schwimmen. Die Besucherzahlen halbierten sich in den letzten Jahren zuerst von etwa 40 auf 20 – im Winter 2001/2002 brachen die Eintrittszahlen sogar auf vier bis sechs Personen ein. Weil Aufwand und Ertrag in keinem Verhältnis mehr stehen, hat die Schulpflege Fehraltorf ZH dieses Angebot per Februar 2002 eingestellt.

Das Schulhallenbad Fehraltorf war in den vergangenen Jahren jeweils vom Herbst bis zum Frühling für die Öffentlichkeit jeden Donnerstagabend geöffnet. Waren es früher noch bis zu 40 Personen, die diese Schwimmmöglichkeit nutzten, so waren es im Winter 2001/2002 an gut besuchten Abenden nur noch knapp 20 Besucherinnen und Besucher. Die Be-

sucherzahl war tendenziell stark abnehmend. Zuletzt verlangten nur noch jeweils vier bis sechs Personen Einlass ins Schulhallenbad. Bei einem Eintrittspreis von zwei Franken wurden die Kosten für die Badeaufsicht bei weitem nicht gedeckt. Ausserdem erwies sich die Rekrutierung einer geeigneten Aufsichtsperson als immer schwieriger. Das Engagement der zuletzt engagierten Betreuerin lief zudem per Beginn der Sportferien 2002 aus.

Das Angebot des Freischwimmens in Schulhallenbädern für die Bevölkerung entspricht offenbar heute nicht mehr einem dringenden Bedürfnis. Aus diesen Gründen hat die Schulpflege Fehraltorf beschlossen, den Freibadbetrieb per sofort einzustellen.

Das Hallenbad Uster hat im vergangenen Jahr erstmals über eine Million Franken Umsatz erzielt

Die neue Rutschbahn zahlt sich aus

Der Einbau der neuen Rutschbahn im Hallenbad Uster hat sich gelohnt: Seit ihrer Inbetriebnahme im letzten August hat sich die Besucherfrequenz um 10 bis 15% pro Tag erhöht. Dadurch hat der Jahresumsatz 2001 erstmals die Grenze von einer Million Franken überschritten. Um den Ansturm bewältigen zu können, soll das Hallenbad Uster nun erweitert werden.

Seit Eröffnung der Rutschbahn täglich 50 bis 60 Gäste mehr

Dieser Erfolg hat kein Geheimnis: Sein Grund ist eindeutig die neue Rutschbahn im Hallenbad Uster. Denn seit deren Eröffnung Anfang August letzten Jahres hat der Tagesschnitt an Besuchern um 10 bis 15% oder 50 bis 60 Personen zugenommen. Und seither bleiben die Besucher auch länger im Hallenbad. Neben der objektiv erfassbaren Zahl von mehr Eintritten haben die Hallenbadbetreiber aber auch subjektiv, auf Grund von Feedbacks der Hallenbadgäste ein «positives Echo» auf die neue Rutschbahn, insbesondere von Primarschülern, die natürlich das Gros der Rutschbahnbenutzer ausmachen. Die Leute kommen sogar von der Forch herüber, obwohl ihnen in Zuzikon oder an der Goldküste auch näher gelegene Anlagen zur Verfügung stehen.

Pfäffiker Gesundheitswesen richtet sich auf familienfreundlichen Sommer ein

Günstiger Badepass für «Patchwork-Familien»

Für die kommende Badesaison führt Pfäffikon ZH als Neuerung eine Familien-Saisonkarte ein, die auch für «Patchwork-Familien» gilt.

Das Familienabo fürs Strandbad Bauern in Pfäffikon ist eine Rarität, soll es doch nur wenige Bäder geben, die einen günstigen, praktischen Pauschaleintritt für die ganze Familie kennen. Der Verkauf via Einzahlungsschein hat frühzeitig begonnen. Die Karte gilt neu auch für «Patchwork-Familien». Jedes Jahr lösen



Gast-Editorial

Die Expo.02 weckt das Energiebewusstsein!

Liebe Leserinnen und Leser

«Die Landesausstellung wird in Sachen Energie vorbildliche Lösungen vorschlagen und sowohl eine rationale Energienutzung als auch die Förderung erneuerbarer Energien unterstützen», forderte der Bundesrat 1996 in seiner Botschaft. Es freut mich, heute feststellen zu können, dass die Expo.02 diese Anforderungen erfüllt. Dank den eingeleiteten Massnahmen dürfte die Expo.02 nicht mehr Energie verbrauchen als eine Schweizer Stadt mit 5000 Einwohnern in einem Jahr. Das schont die Umwelt und hilft viel Geld sparen.

Mit der Aktion ExpoEnergy wollen wir darüber hinaus den Energieverbrauch der Landesausstellung durch Sparmassnahmen von Gemeinden, Städten, Unternehmen und Privaten kompensieren. Wer zwischen dem 1. April 2001 und dem 31. Oktober 2002 in Produktionsanlagen für erneuerbare Energien investiert, energieeffizient baut oder vorbildliche Bauvorschriften erlässt, wird mit Eintrittskarten zur Expo.02 belohnt.

So sehr ich die direkten, messbaren Sparerfolge der Expo.02 begrüße und unterstütze, stehen für mich doch die indirekten Auswirkungen im Vordergrund. Durch die Vorbildfunktion der Landesausstellung sollen die erwarteten 4,8 Millionen Besucher für Umweltfragen sensibilisiert werden. Unsere Botschaft lautet: Der sparsame Umgang mit Energie entlastet die Umwelt. Jeder und jede kann in seiner/ihrer Arbeit und zu Hause die Energie sorgsamer einsetzen. Ich bin überzeugt davon, dass es der Expo.02 gelingen wird, das Energiebewusstsein der Schweizerinnen und Schweizer zu fördern. Mein Optimismus gründet auf den guten Erfahrungen, die wir in den letzten Jahren bei den Vorbereitungsarbeiten machen konnten. Es gibt kaum ein Partner, der nicht freiwillig zu den Energiezielen der Expo.02 beitragen würde. Besonders energieeffiziente Betreiber von Ausstellungen, Restaurants oder Hotels werden von uns mit dem Ökolabel «Flying Fish» ausgezeichnet. Ich erwarte einen Multiplikationseffekt: Hat ein Unternehmer an der Expo.02 gute Erfahrungen mit Energiesparen und rationeller Energienutzung gemacht, wird er sich diese auch in seinen anderen Betrieben zunutze machen.

Die Landesausstellung verfolgt dieselben Energieziele wie das Bundesamt für Energie, das mit dem Programm EnergieSchweiz viele unserer Projekte begleitet. Ich bin deshalb sehr glücklich über unsere gute und fruchtbare Zusammenarbeit.

«Der sparsame Umgang mit Energie entlastet die Umwelt. Jeder und jede kann in seiner/ihrer Arbeit und zu Hause die Energie sorgsamer einsetzen.»

Franz Steinegger, Präsident des Expo.02-Steuerungskomitees

knapp 400 Pfäffiker Familien ein Familienabo. Sie bezahlen mit Einzahlungsschein 100 Franken ein und ersparen sich den Weg ins Gemeindehaus und den Andrang an den ersten schönen Sommertagen. Das Abo wird automatisch im Strandbad deponiert. Neu gilt die Familienkarte für alle verheirateten und unverheirateten Eltern mit eigenen Kindern; für «Patchwork-Familien» mit Kindern der beiden Partner oder für einzelne Elternteile mit eigenen Kindern. Bedingung ist, dass alle im gleichen Haushalt leben und in Pfäffikon ZH Wohnsitz haben. Für Kinder endet die Berechtigung am 18. Geburtstag. Einzahlungsscheine sind im Gemeindehaus beim Gesundheitssekretariat erhältlich. Alle Badi-Eintrittspreise bleiben 2002 unverändert.

An besonders schönen Wochenenden ist das Strandbad-Kafi auch in der Über-

gangszeit geöffnet, um sich zu treffen, sich verwöhnen zu lassen oder einfach, um den schönen Ausblick zu geniessen. Eine gehisste Fahne bedeutet Spaziergängern, dass das Kafi geöffnet ist.

Kein Klärschlamm mehr als Dünger

Die Bauern sollen künftig nicht mehr mit Klärschlamm düngen. Ab 2003 ist ein Verbot auf Futter- und Gemüseflächen, ab 2005 auch auf den Äckern vorgesehen.

Das mit Schadstoffen versetzte Nebenprodukt der Abwasserreinigung wird in Zukunft verbrannt. Das Umweltschutzdepartement (Uvek) hat diese Vorschläge bis zum 15. August 2002 in die Vernehmlassung geschickt.